

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Gotha, den 15. April 1839.

Mit Vergnügen las ich in Ihrer trefflichen Abendzeitung einen Correspondenzartikel von hier, in welchem unter andern auch des bei uns neuentstandenen schönen Instituts des

Literarischen Museums

gedacht wurde. Ich glaube, es wird manchem Ihrer geehrten Leser nicht uninteressant seyn, noch Näheres darüber zu erfahren. So wie jetzt das Museum besteht, kann man es schon wahrhaft großartig nennen; doch beabsichtigt der Unternehmer noch so viel Nützliches damit zu verbinden, daß wir die Hoffnung haben, das großartigste Institut dieser Art in unserer Stadt zu erhalten. Dabei ist aber zu wünschen, daß sowohl vom Publikum, als auch und vorzüglich von Oben herab dem Institute immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden möchte. Blicken wir z. B. nach unserer Schwesterstadt Weimar, so besteht dort schon seit längerer Zeit eine gleichartige Anstalt; aber unter ganz andern, günstigeren Verhältnissen. Die Kosten für das Lokal, für Heizung und Licht, selbst die Unterhaltung eines Custos, werden, wie man mir sagt, dort von hoher Hand bestritten. Doch wir kehren zu unserer Anstalt zurück. Betrachten wir zuerst die äußere Einrichtung derselben, so vereinigt dieselbe sehr vortheilhaft Eleganz, Geschmack und Nutzen. Wir haben einen doppelten Eingang, den einen von dem Markt durch den schönen Laden der Becker'schen Buchhandlung, den andern von der Judengasse aus. Die schöne, helle und durch Doppelfenster und Glashüren gegen Zug geschützte Treppe führt uns in die erste Etage, wo uns ein kleines Schild mit der Aufschrift: „Literarisches Museum“ den Eingang zeigt. Wir treten hier zuerst in ein großes Zimmer, das zur Unterhaltung, zum Austausch literarischer, wissenschaftlicher und gefelliger Gedanken bestimmt ist. In der Mitte des Zimmers steht ein Tisch, auf dem sich die leichteren Conversationsblätter befinden, etwa 20 an der Zahl.

Zur linken Hand führt uns eine Thür in das Bibliothekszimmer. In demselben steht ein Schreibtisch mit jeglichem Schreibmaterial zur Benutzung für die Mitglieder des Museums. Ein sauber eingebundenes Buch in 4^o mit der Aufschrift: Album des literarischen Museums, enthält die Statuten desselben, und die eigenhändig eingezeichneten Namen sämtlicher Mitglieder, unter denen sich alle hiesige Literaten von Bedeutung, z. B. Friedrich Jacobs und Bretschneider befinden, so wie jene der das Museum besuchenden Fremden. In ein zweites Buch tragen die Mitglieder die Hefte oder Nummern der Zeitschriften ein, welche sie mit nach Hause nehmen, und bezeichnen dieselben in einer zweiten Rubrik mit dem Datum der Rückgabe. Ueber den Zweck und die Einrichtung der Bibliothek selbst werden wir weiter unten sprechen.

Au dieses Zimmer reicht sich das zum Lesen bestimmte. Hier herrscht tiefe Ruhe. Schweigend tritt man ein und wählt seinen Platz, je nach dem Fache der Literatur, zu dem man gehört, oder zu dem man durch die Eingabe des Augenblicks gerade Neigung hat. Die Politiker setzen sich, mit dem Rücken dem Lichte zugekehrt, an den mittleren, großen, mit grünem Tuche beschlagenen Tisch, die eigentlichen Literaten und allgemeinen Wissenschaftler ihnen gegenüber, die Theologen, Juristen, Naturhistoriker an die ihnen durch das Ausliegen der Journale angewiesenen Tische. Ein Repositorium enthält die Gesessammlungen sämtlicher deutschen Staaten ohne Ausnahme, ferner die Monatshefte, welche sich nicht zum Einklemmen und Auflegen eignen. Ankündigungen, Subscriptionlisten, Berichte von Anstalten und andern Bekanntmachungen befinden sich auf einem eignen Tische. Die Zahl der Zeitschriften beläuft sich auf einhundert und einige fünfzig.

Die schon jetzt etwa 3000 Bände starke Bibliothek ist durch die Mitwirkung sämtlicher Teilnehmer des Museums entstanden, indem diese die in eine solche Hülfsbibliothek passenden Werke, welche sie besaßen, ohne sie stets zu benutzen, zum allgemeinen Gebrauch daselbst aufgestellt haben. Ist auch die Bibliothek noch nicht vollständig zu nennen, so ist in ihr doch jede Wissenschaft durch einige größere Werke würdig repräsentirt. Um nicht weitläufig zu werden, will ich nur einige wenige dieser Werke hier aufzählen. Von den deutschen Wörterbüchern sind die von Campe, Adelung und Heinsius vorhanden; von den allgemeinen Encyclopädien, die von Ersch und Gruber, Pierer, Wolf, das Conversationslexikon bei Brockhaus, le grand vocabulaire français; von fachwissenschaftlichen: Precht's technologische Encyclopädie. Die literarische Journalistik von 1750 bis 1812 und weiter ist wohl vollständig zu nennen und wir haben sie dem Herrn Friedrich Perthes zu danken, der diesen Theil seiner sehr reichhaltigen Bibliothek vollständig im Museum aufgestellt hat.

Das Sprechzimmer wird hoffentlich mit der Zeit ein Sammelplatz sämtlicher Gelehrten und Literaten unserer Stadt. So haben schon jetzt einige Sectionen des Museums begonnen, wissenschaftliche Sitzungen in demselben zu halten und in den letzten Tagen sind etwa 40 Landwirthe der Umgegend hinzugegetreten, um einen landwirtschaftlichen Verein mit dem Museum zu verbinden, zu dessen Sitzungen die Becker'sche Buchhandlung sich willig erklärt hat, noch einige Zimmer einzurichten.

Wenn ich nicht fürchtete, Ihre geehrten Leser zu ermüden, so könnte ich noch gar Mancherlei von diesem neuen, schönen Institute erzählen. Der Hauptzweck dieses Berichts ist theils eine Aufforderung zur Nachahmung in andern Städten, theils aber auch Reisende zu veranlassen, einige Stunden Aufenthalt diesem Institute zu schenken. Ein Kafftag in unserer Stadt wird gewiß auch Niemanden gereuen, da wir des Interessanten und Schönen Mancherlei besitzen.

Lucifer.

E h r e n b e z e u g u n g .

Der Breslauer Gewerbe-Verein hat unsern lieben, langjährigen Mitarbeiter Herrn Dr. Joseph Emil Nürnberger zum Ehrenmitgliede aufgenommen. —